

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

31.12.1913 (No. 358)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 358

Mittwoch, den 31. Dezember 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Rast Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wochentags
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens

Ihrer Majestät der verwitweten
Königin Sophie von Schweden
Prinzessin von Nassau

legt der Großherzogliche Hof von heute ab Trauer auf
21 Tage bis zum 19. Januar einschließlich an, und zwar
von heute bis zum 8. Januar nach der 3., vom 9. bis
19. Januar nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Am Neujahrstage wird die Trauer abgelegt.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1913.

Großherzogliches Oberstkammerrhen-Amt.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 17. Dezember 1913 gnädigt be-
wogen gefunden, dem Oberbriefführer Joseph Wegmann
in Mühlingen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Chef-
redakteur der Nationalzeitung Dr. Wilhelm Doerfler-
Voppar in Berlin-Schöneberg die untertänigst nachge-
suchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm
von Seiner Majestät dem König von Montenegro ver-
liehenen Kommandeurkreuzes des Tschernagorischen Un-
abhängigkeitsordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 23. Dezember 1913 gnädigt geruht, den
Königlich Preussischen Major a. D. Freiherrn Hubert
Schilling von Canstadt in Karlsruhe zum Kammer-
herrn zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 11. Dezember 1913 gnädigt geruht, den
Bezirksgeometer Johannes Scholze bei der Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues mit Wirkung vom 1.
Januar 1914 zum Revisionsgeometer zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 18. Dezember 1913 gnädigt geruht, der
auf Professor Dr. Alfred Schulke gefallenen Wahl zum
Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr
1914/15 Allerhöchst Ihre Bestätigung zu erteilen.

Gestorben:

am 30. November d. J.: **Bürgenmaier**, Sylvester,
katholischer Pfarrer von Freiburg-Günterstal;

am 9. Dezember d. J.: **Leibinger**, August, katholischer
Pfarrer von Hindelwang.

Das Generalkonsulat der Republik Nicaragua betr.

Durch Beschluß der Regierung von Nicaragua vom 15.
November 1913 ist das nicaraguensische Generalkonsulat
in Freiburg i. Br. eingezogen worden.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1913.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des
Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Lederle.

Die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer betr.

In Vollzug des § 2 Ziffer 4 unserer Verordnung vom
6. Dezember 1913, die Ausbildung und Prüfung der
Handelslehrer betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt
Seite 598), bestimmen wir unter Aufhebung unserer Be-
kanntmachung vom 15. April 1908 gleichen Betreffs
(Staatsanzeiger Seite 132):

I. Als zur Ausbildung von Handelslehrern geeignete
Lehranstalten werden anerkannt:

1. die deutschen Handelshochschulen sowie die Aka-
demie für Sozial- und Handelswissenschaften in
Frankfurt a. M.;

2. die Universität in Lausanne,
die Ecole des hautes études commerciales in
Paris,
die Ecole supérieure de commerce in Antwerpen,
the London school of Economics and Political
Science (University of London),
University College in Liverpool sowie
die Reale Scuola superiore di commercio in
Venedig.

Als die Anerkennung wird jedoch die Einschränkung ge-
knüpft, daß Bewerber für die Prüfung vorzugsweise in
Handelswissenschaften mindestens vier Halbjahre an
einer oder mehreren der unter Ziffer 1 genannten Lehr-
anstalten und Bewerber für die Prüfung vorzugsweise
in Fremdsprachen mindestens zwei Halbjahre an einer
oder zwei der unter Ziffer 2 genannten Lehranstalten
und mindestens drei Halbjahre an einer oder mehreren
der unter Ziffer 1 genannten Lehranstalten zubringen
müssen.

II. Während des Besuchs der unter I Ziffer 1 dieser
Bekanntmachung genannten Lehranstalten muß sich
der Bewerber mindestens an nachstehenden Übungen
mit Erfolg beteiligt haben:

1. während zweier Halbjahre an pädagogischen
Übungen und außerdem

2. der Bewerber für die Prüfung vorzugsweise in
Handelswissenschaften während je eines Halb-
jahres an handelswissenschaftlichen, juristischen
und volkswirtschaftlichen Übungen, und der Be-
werber für die Prüfung vorzugsweise in Fremd-
sprachen während zweier Halbjahre an fremd-
sprachlichen Übungen.

Die Bewerber haben sich besondere, dem Gesuch um Zu-
lassung zur Prüfung beizufügende Zeugnisse darüber
ausstellen zu lassen, daß die Beteiligung an den einzelnen
Übungen mit Erfolg durchgeführt worden ist.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1913.

Großh. Ministerium des Innern.

J. B. Pfisterer. Mittermaier.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Königin-Mutter Sophie von Schweden †

* Stockholm, 30. Dez. Königin
Mutter Sophie von Schweden ist
heute morgen 6 Uhr 24 Minuten gestor-
ben. Sie war gestern nachmittags plötzlich
an einer akuten Lungenentzündung er-
krankt.

Der unerwartet rasche Tod der Königin Sophie ver-
setzt das unsern eigenen Großherzoglichen Hause so nah
verwandte schwedische Königshaus in tiefe Trauer, an der
die Großherzogliche Familie und mit ihr das badische
Volk innigen und aufrichtigen Anteil nehmen.

Königin Sophie von Schweden, geborene Prinzessin
von Nassau, wurde am 9. Juli 1836 in Wieblich geboren
und vermählte sich am 6. Juni 1857 mit dem damaligen
Herzog Oskar von Ostgotland, späteren König Oskar II.
von Schweden. Aus ihrer Ehe, die am 8. Dezember 1907
durch den Tod König Oskars gelöst wurde, sind vier
Söhne hervorgegangen: Der jetzige König Gustav V.,
Gemahl der Königin Viktoria Prinzessin von Baden,
Prinz Oskar Bernadotte, Prinz Carl Herzog von
Westgotland und Prinz Eugen Herzog von Nerike.

Ein weiterer Drahtbericht meldet noch über die Er-
krankung und die letzten Stunden der Königin:

Stockholm, 30. Dez. Nach einem heute früh ausge-
gebenen Bulletin hatte die Königin Witwe
gestern abend eine Temperatursteigerung bis zu 38,8
Grad. Im Laufe der Nacht verschlimmerte sich der Zustand.
Die Temperatur stieg auf 40,1 Grad. Um 4 Uhr früh
wurden deutliche Anzeichen einer akuten Lungenentzündung
festgestellt. Das Königspaar und die übrigen
Mitglieder der königlichen Familie waren seit
5 Uhr früh in den Gemächern der Königin Witwe ver-
sammelt.

Das Ende des Jubiläumsjahrs.

* Zur Jahreswende bringt die „Norddeutsche Allge-
meine Zeitung“ folgenden Rückblick:

„Das große Gedenkjahr des deutschen Volkes geht zur
Rüste. In Königsberg anhebend, wo am 5. Februar der
hundertste Jahrestag des berühmten Beschlusses der ost-
preussischen Stände festlich begangen wurde, hat sich ein
glanzvolle Kette von Gedächtnisfeiern durch das Jahr
und durch die deutschen Lande gezogen, bis am 18. Ok-
tober die Denkmalsweihe auf dem Gefilde der Leipziger
Völkerschlacht den mächtigen Schlußstein setzte. Was
unser Kaiser und König bei der feierlichen Eröffnung
des ostpreussischen Jubellandtags den Vertretern der
Provinz zurief: „Wir können den heutigen Gedenktag
nicht schöner begehen als durch das erneute Gelöbniß,
uns unserer Vergangenheit und unserer Väter alle Zeit
würdig zu erweisen und die uns als köstlichstes Erbe
überkommenen idealen und religiösen Güter zu pflegen
und zu mehrern für den opferfreudigen Dienst am teuren
Vaterlande“ — das ist der Grundton dieser ganzen
Jubelfeier geblieben.“

Die Pädagogen wissen: man redet selbst in ein Kind
nichts hinein, was nicht schon vorher in ihm ist. Mündige
Völker aber haben auch in minder autoritätsfeind-
lichen Zeiten, als die unserigen sind, immer nur dem
Geist gehorcht, der in ihnen lebte. Da mag der zündende
Funke, in einem großen Augenblick in die Seelen ge-
worfen, wohl anscheinend Wunder tun, schlummernde
Kräfte wecken, Empfindungen und Gedanken mit
einem Schlage in Tat und Leben umsetzen. Zunächst
aber liegt die Bedeutung solcher Erinnerungsfeste in
dem Anlaß zu einem Überblick über lange Zeiträume
vaterländischen Lebens aus jener Distanz, die zur ge-
schichtlichen Würdigung eines Ereignisses unerlässlich ist.
Diese wahrhaft geschichtliche Wertung weiß von keiner
Zeit und von keinem Geschlechte, die von menschlichen
Schwächen und Unvollkommenheiten frei gewesen wären.
Auch in dem großen Jahre 1813 ist es menschlich zuge-
gangen; es hat auch da an kleinen entstellenden Flecken
auf einem gewaltigen und schönen Bilde nicht gefehlt,
und eine gewisse tendenziöse Geschichtsbetrachtung hat
ja nicht veräußert, diese Dinge nach Kräften und mit
vermeintlich überlegener Weisheit hervorzuheben, um
schließlich den Eindruck zu erwecken, als ob die „große
Zeit“ sehr klein gewesen wäre und als ob die vaterlän-
dische Begeisterung mit Phantastereien künstlich genährt
wurde. In Wirklichkeit darf und muß gerade die ge-
schichtliche Betrachtung von diesen Kleinlichkeiten absehen
und als das Wesentliche und Bleibende das herausstellen,
was jene großen Taten der Befreiung vollbracht hat:
den wiedererwachenden preussischen und deutschen Geist,
der monarchisch, kriegerisch, national und religiös zu-
gleich den ausgefegenen und scheinbar gebrochenen Volks-
körper zu kühnen Taten und gewaltigen Leistungen ent-
flammete und Hunderttausende von Männern und
Jünglingen, von Frauen und Jungfrauen dem um Da-
sein, Ehre und Freiheit kämpfenden Vaterlande freudig
das letzte und höchste Opfer bringen ließ, ihre ganze Ar-
mut an äußerem, ihren ganzen Reichtum an innerem
Besitz. Dieses Geheimnis einer großen Zeit ans Licht
zu ziehen, ist der erste und eigentliche Zweck der Wieder-
belebung ihres Gedächtnisses.

Was die Gegenwart mit dieser Erkenntnis anzufangen
weiß, ist eine zweite Frage. An und für sich ist die Mög-
lichkeit gegeben, daß die Nachwelt auch bei der Erinne-
rung an große Dinge und Menschen stumpf und gleich-
gültig bleibt, weil sie inzwischen andere Ziele, Ideale
und Maßstäbe gewonnen hat. Insofern mußte abge-
wartet werden, ob die Säkularerinnerungen dieses Jah-
res etwas Besseres sein würden als ein flüchtiger
Schmuck, eine gefällige Dekoration des Alltags, ob der
Geist von 1813, wie wir ihn heute erkennen und ver-
stehen, auf den von 1913 eine lebendige, fruchtbare und
segnensreiche Einwirkung üben würde.

Man darf wohl sagen, daß das hinter uns liegende
Jahr diese Frage unzweideutig bejaht hat. Landauf,
landab, und nicht zuletzt auch jenseits des Weltmeeres
ist von jung und alt, von hoch und niedrig immer wieder
das begeisterte Bekenntnis zu Kaiser und Reich erklan-
gen; hat doch das mit schönem Zusammenklang im Sä-
kularjahr sich vollendende erste Vierteljahrhundert der

gesegneten Regierung unseres Kaisers und Königs reichen Anlaß, der Freude am einigen, freien und großen Vaterland die besondere und persönliche Richtung auf den kraftvoll waltenden Herrscher zu geben, in dem der Reichsgedanke lebendig sich verkörpert. Mit großem Entschluß hat das deutsche Volk in klarer Erkenntnis der Lage, die das Geschick ihm zugewiesen, den Gedanken fräftiger Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht aufgenommen und verwirklicht und damit aufs neue bekundet, daß es eins sein will mit seinem Heer und daß das Heer eins ist mit ihm; daß das Vaterland ein Recht hat auf jeden Mann und jeder Mann das Recht, dem Vaterlande mit der Waffe zu dienen — ein Volksherr und ein Heeresvolk. Mit starker und tiefer Bewegung hat aber unser deutsches Volk in seinen Jahrhundert-erinnerungen auch die religiöse Seite erklingen lassen und Gott die Ehre gegeben, die ihm gebührt. Und so hat es schließlich die Kraft gefunden, ein großes Opfer auch an Geld und Gut freudig zu bringen, und demnach nicht nur in Worten und Empfindungen, sondern durch die Tat zu offenbaren, daß der Geist von 1813 lebendig in ihm wirkte. Gewiß hat damals ein verarmtes Volk in äußerster Not sein Recht gegeben; heute gibt das in den Segnungen eines mehr als vierzigjährigen Friedens und in einem fast unerhörten Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens reich und doch wohlhabend gewordene ohne diese unmittelbare Not im großen und ganzen von seinem Überfluß. Das sind äußerlich verschiedene Dinge. Aber der wäre ein schlechter Psychologe, der die nahe innere Verwandtschaft zwischen dem nationalen Empfinden von jetzt und damals verkennen und die Entschlüsse von 1913 gering schätzen wollte; das freudige Opfer auf dem Altar des Vaterlandes ist eine große sittliche Tat heute wie ehemals und ist es ganz besonders in unserer stark materiell gerichteten Zeit.

Und nun sollte dieses Jubel- und Opferjahr nicht schließen ohne einen grellen Mißklang? Nun sollten wir uns die erhebende Erinnerung an alles Große, was in diesem Jahre gedacht, empfunden und geleistet worden ist, verkümmern und verbittern lassen durch einige Zwischenfälle, die mit dem, was sie zu zerstören drohen, wirklich in gar keinem Verhältnis stehen? Soeben noch hat die Vertretung des deutschen Volkes unter rüchhaltiger, ja begeistertester Zustimmung von Millionen die größte Heeresvermehrung bewilligt, die je von ihr gefordert worden ist, weil sie klar erkannte, daß unser Volk seine höchste Pflicht gegen sich selber nicht besser erfüllen kann, als indem es für sein Heer tut, was nur immer in seinen Kräften steht. Und nun soll mit einem Male eine Klüftung sich aufgetan haben zwischen diesem Volke und diesem Heere, nun sollen unsere Offiziere, diese von der ganzen Welt bewunderten Lehrmeister aller Völker, eine weltfremde Kaste bilden, die mit unerträglichem Dünkel und geistloser Willkür in einen feindlichen Gegensatz zum Volke sich stelle? Der Gedanke ist zu ungeheuerlich, als daß er auch nur einen Augenblick ernst genommen werden könnte. Weil auf schwierigem Boden einige Reibungen, einige Mißgriffe und Ungeleglichkeiten vorgekommen sind, Ungeleglichkeiten, die, wie jetzt schon feststeht und immer feststand, ihre strenge Sühne finden, deshalb soll die geistige Ernte dieses großen Jahres gleichsam noch in der Scheune elend zugrunde gehen.

Diese Gefahr hat, wenn sie überhaupt ernstlich vorhanden ist, was wir immer noch bezweifeln möchten, doch wirklich nur entstehen können, weil in unheilvoller Stunde der Parteigeist sich dieser an und für sich doch wirklich nicht weltbewegenden Vorfälle bemächtigen konnte. Es liegt ja auf der Hand, daß die mit ihren Wählermillionen prunkende sozialdemokratische Partei, die mit den Wahlen 1912 wieder einmal ihren Tag gekommen wähnte, nur zähneknirschend mit ansehen konnte, wie ihre Macht vor dem wirklichen Willen des wirklichen deutschen Volkes in nichts zerrann und die große Heeresvorlage bewilligt wurde, ohne daß es ihr gelungen wäre, auch nur einen einzigen Mann daran zu streichen. Und zu diesem Gefühl der Ohnmacht in allen großen Stunden der Reichsentwicklung kamen die empfindlichsten Wählerfahrungen, wie z. B. im Großherzogtum Baden, wo die sozialdemokratischen Stimmen einen gewaltigen Rückgang aufwiesen, anerkanntermaßen unter dem direkten Einfluß der Jahrhundert-erinnerungen und der Entrüstung über den vaterlandslosen Geist, den die Sozialdemokratie gerade bei diesem Anlaß wieder vielfach bekundet hatte. Unter diesen Umständen konnte die Sozialdemokratie wirklich nichts Willkommeneres erleben als die Gelegenheit, irgendeinen an sich unbedeutenden Vorfall zu einem Konflikt zwischen Heer und Bürgertum aufzubauen. Die Ereignisse von Zabern boten ihr diese erwünschte Gelegenheit, und man kann konstatieren, daß sie sie mit virtuöser Kunst ausgenutzt hat. Wie sie dem Drang zu religiöser Vertiefung, der sich in dem großen Erinnerungsjahr geltend machte, durch die Propaganda für die Austrittsbewegung entgegenzuarbeiten sucht, so will sie das laute und freudige Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Heere jetzt als eine törichte Übereilung erscheinen lassen und damit die große Errungenschaft des Jahres ins Herz treffen. Denn darüber ist sich ja jedermann klar: so wichtig und unentbehrlich für das Deutsche Reich nach seiner geographischen und politischen Lage auch die militärischen Riefenzahlen sind — die eigentliche Kraft unseres Heeres ruht doch darin, daß wir ein von einem Geiste erfülltes, durch die Gemeinsamkeit der höchsten Interessen wie mit ehernen Klammern zusammengehaltenes Volk in Waffen sind.

Und noch an einer anderen Stelle wußte der Parteigeist wirksam und verhängnisvoll einzusetzen. Der große, vertrauensvolle Schritt der elsass-lothringischen Verfassungsreform vom 31. Mai 1911, der getan wurde in der klaren Erkenntnis, daß es sich zunächst nur darum handle, die ruhige und friedliche Entwicklung zu erleichtern und zu fördern, und daß man auch fernerhin werde Geduld haben müssen, hat in manchen politischen Gemütern einen Stachel zurückgelassen, und so flammten denn auch diese Gegensätze jählings wieder auf und trugen das Zhrige dazu bei, die doktrinaire Neigung zur Übertreibung ins Ungemessene zu steigern, und so das beschämende Schauspiel zu vollenden, als ob in demselben Deutschen Reich, das eben noch so einig und groß, so entschlußfreudig, zielbewußt und kraftvoll dagestanden hatte, mit einem Male alles drunter und drüber ginge, und als ob eine ungeheure und unüberbrückbare Kluft des gegenseitigen Mißverstehens und Nichtverstehens die verfassungsmäßigen Gewalten und ebenso Volk und Heer oder wenigstens Bürgertum und Offizierkorps voneinander trennte.

Was das Deutsche Reich und Volk in den 43 Jahren, die nächstem seit der Wiederaufrichtung des Kaiserturns verfloßen sind, in sich selbst gearbeitet und geschaffen hat, im Ausbau der staatlichen Einrichtungen, nicht zuletzt auch nach der Seite der Rechtsicherheit, ferner auf allen Gebieten der Volkswohlfaht und des wirtschaftlichen Lebens, hat seinesgleichen nicht in der Welt. Und die Waffenrüstung, für die wir gewaltige Lasten auf uns genommen haben, hat doch auch ihrerseits bisher immer nur dem Schutze unserer Kultur Güter gedient. So geht ein mächtiger Strom ununterbrochenen Gedeihens durch die Jahrzehnte hindurch, und wir können uns wohl rühmen, daß wir nichts von dem, was wir von unseren Vätern ererbt, haben zugrunde gehen lassen. Das Ausland steht bewundernd vor der Fülle und Kraft unseres nationalen Lebens und vor der Musterhaftigkeit unserer öffentlichen Einrichtungen. Ist es da notwendig oder auch nur gerechtfertigt, daß wir uns selber so schlecht machen, wie wir es in den letzten Wochen getan haben? Es zeigt ja vielleicht von einem gewissen Kraftgefühl, wenn man in solcher Weise um sich schlägt, unbekümmert um alles, was dabei in Scherben gehen mag, aber es gibt sicherlich keinen politischen Standpunkt, von dem aus eine solche Selbstherabwürdigung nützlich erscheinen könnte. Gerade am Ende des Erinnerungsjahres aber ist wohl noch eine besondere Frage, gleichsam als Probe aufs Exempel angezeigt, die Frage nämlich, was von den Ereignissen des Jahres 1913 in abermaligen hundert Jahren noch fortleben wird. Wir möchten glauben, daß man, selbst wenn inzwischen das Reich des ewigen Friedens aufgerichtet sein sollte, dann mit Anerkennung und Bewunderung von dem heroischen Entschlusse sprechen wird, der in diesem Jahr Kaiser und Volk, Regierung und Reichstag zu der gewaltigen Kraftanstrengung befähigt hat, die menschlichen Ermessen nach den Friebeu weiterhin sichern oder aber in einem aufgezwungenen Krieg den deutschen Waffen den Sieg verbürgen mußte. Wie ein Satyrspiel aber muß es anmuten, wenn ein historischer Rückblick dann die Tatsache ausgräbt, daß in dem weisevollen Gedächtnisjahr der Befreiungskriege, in dem Jahre der Heeresvorlagen, des Wehrbeitrags und des Kaiserjubiläums ein Zwischenfall wie der von Zabern dem deutschen Volk die Freude an dem Errungenen und Geleisteten zerstört und ernsthafte Leute zu der ernsthaften Frage veranlaßt habe, ob denn noch Recht und Gesetz im Deutschen Reiche gelten, und ob man nicht vielleicht gar im Heere den gefährlichsten inneren Feind sehen müsse. Ganz gewiß wird man diese Fragen dereinst lächerlich finden, aber sie sind es im Grunde auch heute schon. Das deutsche Volk hat alle Ursache, stolz zu sein auf sein Heer und auf das, was es gerade in diesem Jahre für sein Heer getan hat; möge es sich diesen Stolz von keinem böswilligen Feinde seiner Größe rauben, aber auch von keiner vorübergehenden Verstimmung verkümmern lassen. Den Silbestergloden des großen Erinnerungsjahres ziemt ein voller und reiner Klang.

Politische Übersicht.

* Die Kaiserin traf am Montag mittag 12 Uhr 35 Minuten zu kurzem Besuch in Braunschweig ein. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Die Herzogin überreichte der Kaiserin einen prachtvollen Giederstrauß. Die hohen Herrschaften begaben sich nach der Ankunft mittels Automobil nach dem Schlosse. In den Straßen hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das die Fürlichkeiten ehrfurchtsvoll begrüßte.

* Der Abschied des deutschen Kronprinzen von Danzig. Am Montag abend verabschiedete sich der Kronprinz von den in corpore erschienenen Vertretern der Stadt Danzig bei einem Festmahl im Artushof, wozu die städtischen Körperschaften eingeladen waren.

* Deutsche Offiziere für Paraguay. Die Republik Paraguay steht seit einiger Zeit durch ihren Berliner Generalkonsul Herrn Ludwig Rehwinkel mit der kaiserlich deutschen Regierung wegen Überlassung von deutschen Instruktionsoffizieren für ihr Heer in Unterhandlungen, die nunmehr zu einem definitiven Abschluß gekommen sind. Es gehen acht deutsche aktive Offiziere der verschiedensten Waffengattungen unter vorteilhaften Bedingungen als Instruktoren zunächst mit einem Kontrakt für drei Jahre nach

Paraguay. Sobald die Auswahl der Offiziere getroffen und die kontraktlichen Bedingungen beim Generalkonsulat gezeichnet sind, wird die Militärmission unter Führung des Missionschefs die Reise nach Paraguay antreten.

* Aus Zabern. Kreisdirektor Wahl von Zabern hat infolge der Angriffe gegen die Zaberner Zivilbehörde, insbesondere wegen der gegen ihn persönlich gerichteten, die auf den Vorwurf hinausgehen, in bezug auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Zabern verfaßt zu haben, gegen sich selbst eine disziplinarische Untersuchung beantragt. Das Ministerium hat dem Antrage stattgegeben.

Zeitungsstimmen.

* Die Deimling-Hebe. Unter diesem Titel schreibt die „Südd. Konservative Correspondenz“:

In der Hebe gegen das deutsche Militär anläßlich des Zaberner Falles tut sich besonders die norddeutsche freisinnige Presse hervor. Man könnte fast glauben, es handle sich um einen norddeutschen „Junke“. Nun ist aber der Straßburger Kommandeur ein richtiger Süddeutscher, nach seiner ganzen Persönlichkeit ein Badenener, ein geradezu typischer Ausdruck des badisch-süddeutschen Wesens mit seiner Gradheit und Ungeheuerlichkeit, der manchmal in Grobheit auslaufenden Aufrichtigkeit, die aber trotzdem Gutmütigkeit und Einfachheit zur Grundlage hat. Ganz im Rahmen dieser Auffassung wird uns aus Freiburg geschrieben: „Aber den General Deimling kann ich Ihnen noch mitteilen, daß dieser sich hier gerade auch in den bürgerlichen Kreisen der größten Wertschätzung erfreut und noch erfreut. Er fordert stets die Militärvereine zur Teilnahme an den Paraden bei den Geburtstagen des Kaisers und des Großherzogs auf, ließ ihnen auch besondere Plätze gegenüber den Truppen in abgesperrtem Raum vorbehalten, den besten Platz dem Veteranenverein. Zum Abschieden der Front der Truppen zog er jeweils die Spitzen der bürgerlichen Behörden hinzu, den Landeskommissar, den Amtsvorstand, den Prorektor; bei den Ausbringen des Hochs stellte er jeweils den Soldaten die ihnen gegenüberstehenden Veteranen als Vorbilder, denen sie nachzustreben hätten, hin. Alles dies hat sein anderer General vor ihm getan. General Deimling ist der Gründer der hiesigen Jugendwehr und beteiligte sich gern und viel an den Festlichkeiten der Militärvereine. Er verlangte sehr viel von seinen Untergebenen, aber noch mehr von sich. Sein Vater war ein hiesiger bürgerlicher Landgerichtsrat ohne nennenswertes Vermögen. Deimling ist stolz darauf, daß er es ohne Vermögen — er war zumeist auf seinen Gehalt angewiesen — und ohne Verbindungen bis zum kommandierenden General gebracht hat. Es ist betriebs, daß die badischen Zeitungen nicht schon aus berechtigtem Patriotismus für diesen badischen Bürgersohn, einen der tüchtigsten Badenener der Gegenwart und den ersten Badenener, außer dem Großherzog, der kommandierenden General geworden ist, stärker in das Zeug eingegangen sind. Wie anders verhalten sich die Elässer zu ihren Großen militärischer Art, wie Kleber, Kellermann und Rapp.“

* Ausland.

Zur Balkanfrage.

Neuwied, 29. Dez. Wie die „Neuwieder Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, hat entgegen anderslautenden Blättermeldungen, Prinz Wilhelm zu Wied bisher keine Abordnung der Albanier empfangen. Wann und wo ein Empfang stattfindet, ist noch unbestimmt. Prinz Wilhelm wird bis nach Neujahr in Neuwied bleiben und sich dann wieder nach Potsdam zurückbegeben. Für die endgültige Abreise des Prinzen nach Albanien sind noch keine Dispositionen getroffen. Als vorläufige Residenzstadt des albanischen Fürstentums ist Durazzo gewählt.

Berlin, 29. Dez. Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Wien: Die von London gemeldeten Angaben, denen zufolge die Antwort der Dreibundmächte auf die Vorschläge Sir Edward Grey durch die Londoner Botschafter der Dreibundmächte bereits der englischen Regierung überreicht worden sei, erweisen sich als verfrüht. Allerdings steht die Überreichung nahe bevor. Die Antwort der drei Mächte hat voraussichtlich den gleichen Wortlaut. Die Annahme des Londoner Berichterstatters der „Tribuna“, daß die Antwort auf die Einzelheiten der Inselfrage nicht eingehe, dürfte zutreffen.

Leipzig, 29. Dez. Infolge des Seckerstreiks haben die hiesigen Druckereien ihren Betrieb mit dem heutigen Tage eingestellt. Sechs polnische Zeitungen veranfaßten heute eine gemeinsame Ausgabe im Umfang von 4 Seiten, die in dieser Form während der Dauer des Streiks einmal täglich erscheinen wird. Die ruffenischen Blätter dürfen vorläufig auch nicht erscheinen. Ungefähr 500 streikende Secker, Maschinenmeister und Drucker hielten hier heute eine Versammlung ab.

Paris, 30. Dez. Der Senat hat die zwei Budgetzwölftel einstimmig angenommen und ebenso dem bereits von der Kammer angenommenen Entwurf über die Kredite über eine neu zu errichtende Abteilung für Luftschiffahrt im Kriegsministerium zugestimmt.

London, 29. Dez. Wie das „Neuerische Bureau“ erfährt, ist der englische Kreuzer „Lancaster“ auf die Melbung hin, daß bewaffnete Mexikaner die Grenze von Britisch-Gonduras überschritten hätten, in den mexikanischen Gewässern eingetroffen und hat Matrosen und Seefolbaten gelandet, die bei der Aufrechterhaltung der Ordnung helfen und dafür sorgen sollen, daß britisches Gebiet nicht zu ungesetzlichen Zwecken mißbraucht wird.

Jerusalem, 29. Dez. Mit Ausnahme der weniger bedeutenden Schule in Haifa, die nur 70 Schüler zählt, sind die sämtlichen Schulen des Hilfsvereins der deutschen Juden wieder eröffnet worden.

Kalkutta, 29. Dez. Die Vorsichtsmaßregeln, die während des Besuchs des Vize-Königs in der vergangenen Woche getroffen waren, werden lebhaft besprochen. Der Vize-König selbst nahm in der Stadt an keiner Feierlichkeit teil. In den Straßen, die der Zug des Vize-Königs passierte, war ein Zusammenstehen mehrerer Personen verboten. Die betreffen-

den Straßen waren durch Polizei-Agenten und Soldaten scharf überwacht. Außer den Beamten durfte niemand den Bahnhof betreten. Polizei-Agenten mit Pistolen, jeder vier Fuß weit von seinem Nachbar entfernt, bewachten die Eisenbahnstrecke in einer Entfernung von 100 Meilen. Das Volk sah den Vize-König nicht.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erhielt heute vormittag von Seiner Majestät dem König von Schweden die telegraphische Nachricht von dem heute früh erfolgten Ableben Ihrer Majestät der Königin Mutter von Schweden. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind mit der Großherzoglichen Familie durch diese Nachricht in tiefe Trauer versetzt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Um halb 1 Uhr meldeten sich Oberstleutnant z. D. von Frankenberg und Ludwigsdorf, zugeleitet dem Generalkommando des Gardekorps, und Oberleutnant Buch von der Unteroffizierschule Vieberich.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich heute früh nach Sigmaringen, um der Überführung der Leiche Weiland Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Mutter von Hohenzollern anzuwohnen. Seine königliche Hoheit der Großherzog erschien bei der Abreise Ihrer königlichen Hoheit am Bahnhof. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise gedenkt morgen mittag wieder hierher zurückzukehren.

** Das von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog mittels landesherrlicher Verordnung vom 21. Dezember 1877 gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste bei einer freiwilligen Feuerwehre wurde im Jahre 1913 kraft der in der Verordnung dem Ministerium des Innern erteilten Allerhöchsten Ermächtigung nachgenannten Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren des Landes verliehen:

(Schluß.)

Bezirksamt Säckingen.

Murg: Ortstein, Joseph, Fabrikarbeiter. Hofmann, Leo Albert, Fabrikarbeiter.
 Oberhörsbühl: Griner, Joseph, Landwirt. Wenzler, Joseph Paul, Gemeindevorstand.
 Dellingen: Rüttin, Albert, Schreinermeister. Ulrich, Gustav, Fabrikarbeiter. Gellmann, Kaspar, Fabrikarbeiter. Thomann, Konrad, Zimmermann. Thomann, Johann, Bürgermeister und Kaufmann. Wunderle, Andreas, Fabrikarbeiter. Ulrich, Ferdinand, Fabrikarbeiter.
 Nellingen: Steingger-Denz, Karl, Friedrich, Landwirt.
 Säckingen: Wächle, Ernst August, Schreinermeister. Berger, Friedrich, Schuhmachermeister. Denz, Friedrich, Karl, Kaufmann. Wisinger, Joseph, Maurer. Gromann, August, Metzgermeister. Gromann, Gustav, Hausdiener. Stahl, Johann, Gustav, Schlossermeister. Schlageter, Otto, Werkführer. Tröndle, Fridolin, Malermeister.

Bezirksamt St. Blasien.

Fabrikfeuerwehre der Spinnerei St. Blasien: Denz, Emil, Kanalwärter.
 Schlageter: Gantler, Ernst, Privatmann. Schlachter, Wilhelm, Schuhmachermeister.

Bezirksamt Schönau.

Akenbach: Baumgartner, Leopold, Kreider, Leo.
 Brandenberg: Beckert, Karl, Friedrich, Metzschreiber.
 Ransbach: Achthalter, Johann, Maurermeister. Ruf, Emil, Fabrikarbeiter. Müller, Johann, Wagnermeister. Ruf, Emil, Fabrikarbeiter. Kümmele, Karl, Weber.
 Schönau i. N.: Bugmann, Hermann, Fabrikarbeiter. Rutto, Johann, Nepomuk, Landwirt. Kaiser, Karl, Joseph, Fabrikarbeiter. Steigert, Joseph, Albert, Schlosser.
 Zell i. N.: Mayer, Karl, Weber. Mäjer, Christian, Metzger.

Bezirksamt Schoysheim.

Eichen: Wäumle, Gustav, Fabrikarbeiter.
 Fahrnan: Maier, Josef, Fabrikarbeiter. Greiser, Albert, Friedrich, Landwirt und Gemeindevorstand. Vogt, Konrad, Friedrich, Fabrikarbeiter.
 Gressen: Bauer, Ernst, Friedrich, Fabrikarbeiter. Schleich, Eduard, Landwirt.
 Gausen: Greiner, Wilhelm, Friedrich, Geiger.
 Langenan: Koblbrunner, Ludwig, Fabrikarbeiter.
 Maulburg: Säger, Johann, August, Landwirt. Rent, Wilhelm, Bahnarbeiter. Baumgartner, Otto, Karl, Fabrikarbeiter. Ehler, Georg, Fabrikarbeiter.
 Schlächtenhaus: Länger, Jakob, Friedrich, Landwirt.
 Schoysheim: Brüderlin, Johann, Fritsch, Kaufmann. Hollenweger, Albert, Kupfermeister. Gerbel, Karl, Zimmermann. Sutter, Karl, Friedrich, Dreher.
 Wehr: Mitter, Eduard, Fabrikarbeiter. Büche, Franz, Albert, Schreinermeister. Wesenmeier, Arnold, Fabrikarbeiter.
 Weitenan: Ernst, Friedrich, Landwirt. Vogt, Ernst, Friedrich, Landwirt.
 Wieslet: Sütterlin, Emil, Fabrikarbeiter.

Bezirksamt Sinsheim.

Neckarbischofsheim: Störzer, August, Sattlermeister. Gassinger, Johann, Heinrich, Lindermeister. Falter, Joseph, Buchbindermeister. Hub, Johann, Heinrich, Schuhmachermeister.
 Weibstadt: Feiß, Karl, Ludwig, Schreinermeister und Gemeindevorstand. Wälder, Friedrich, Gajner und Landwirt. Popppe, Karl, Wilhelm, Landwirt. Kern, Karl, Friedrich, Landwirt.

Bezirksamt Staufen.

Ehrenkettlen: Brungartner, Karl, Alois, Sohn, Landwirt. Löw, Karl, August, Landwirt und Gemeindevorstand. Scherle, Wilhelm, Landwirt. Fehle, Joseph, Landwirt. Ruch, Heinrich, Landwirt. Meier, Heinrich, Landwirt.
 Kirchhofen: Bösch, Hermann, Landwirt. Gutjell, Viktor, Gastwirt. Köberle, Johann, Georg, Küfermeister. Reimgruber, August, Zimmermann. Ropper, Karl, Gastwirt. Steiger, Heinrich, Landwirt. Wiesler, Georg, Landwirt.

Krozingen: Steurenthaler, Peter, Landwirt. Morath, Joseph, Landwirt. Meile, Johann, Nepomuk, Waldhüter.

Bezirksamt Stodach.

Bobman: Scherer, Johann, Landwirt.
 Giegeltingen: Hommeringer, Leopold, Maurermeister.
 Schwandorf: Käpfe, Hermann, Schreinermeister. Kempter, Paul, Kaufmann.
 Stodach: Fritsch, Konstantin, Privatmann. Bud, Joseph, Zimmermeister. Meßner, Karl, alt, Wirt.
 Volkertshausen: Münzer, Karl, Landwirt.

Bezirksamt Tauberbischofsheim.

Großrinderfeld: Stöber, Johann, Leonhard, Landwirt. Schäfer, Johann, Andreas, Landwirt.
 Königheim: Steinbach, Karl, Joseph, Zimmermeister. Bartholme, Johann, Metzgermeister. Bartholme, Fridor, Schneidermeister. Faulhaber, Sebastian, Josef, Mechaniker. Glod, Clemens, Landwirt. Kunn, Karl, Landwirt. Wallert, Eduard, Schmiedmeister. Gries, Fridolin, Landwirt.
 Lauba: Uminger, Sebastian, Schlossermeister. Bierneisel, Johann, Otto, Landwirt. Schmitt, Martin, Cölestin, Schmiedmeister.
 Tauberbischofsheim: Schnupp, Emmerich, Benedikt, Buchbindermeister.

Bezirksamt Trübing.

Furtwangen: Dorer, Gordian, Wagnermeister. Foden, Hermann, Schneidermeister. Duffner, Josef, Gustav, Gutsbesitzer. Feggle, Johann, Fabrikarbeiter. Koepper, Rudolf, Fabrikant. Martin, Viktor, Mechaniker. Metz, Dr. Constantin, Medizinalrat. Fähringer, Emil, Mechanikermeister. Güttenbach: Kallenbach, Hermann, Bäckermeister. Köppler, Erhard, Uhrmacher. Furtwängler, Karl, Edwin, Kaufmann. Winterhalber, Julius, Schindus, Uhrmacher.
 Hornberg: Gadenjos, Christian, Friedrich, Gerbermeister. Weiser, Karl, Friedrich, Bäckermeister. Wärmann, Karl, Wilhelm, Göttslob, Schuhmachermeister. Blum, Karl, Gustav, Steingutarbeiter.
 Schünwald: Schäble, Wilhelm, Schnitzer.
 Schönach: Kallenbach, Johann, Evangelist, Schneidermeister. Scherer, Kosmas, Gastwirt.
 Trübing: Meiner, Theodor, Schuhmachermeister. Trub, Wilhelm, Uhrmacher. Winterer, Markarius, Polierer.

Bezirksamt Überlingen.

Bonnborn: Winter, Nikajus, Landwirt. Sernatinger, Adolf, Landwirt.
 Gagnau: Dimmeler, Anselm, Oskar, Landwirt. Weßel, Josef, Sigmund, Landwirt. Siebenheller, Heinrich, Landwirt. Hildebrand, Simon, Landwirt. Mabel, Bernhard, Landwirt. Hund, Josef, Landwirt.
 Jumenthaad: Neßlein, August, Steinhauer.
 Weersburg: Hahn, Alois, Schuhmachermeister.
 Oberhaldingen: Wollmann, Leo, Landwirt. Geßler, Fridolin, Landwirt.
 Überlingen: Lang, Adolf, Buchbindermeister. Ehle, Pius, Landwirt. Keller, Karl, Ludwig, Spitalverwalter. Pfau, Jakob, Küfermeister. Martin, Gustav, Adolf, Tapeziermeister. Müller, Joseph, Schlossermeister.

Bezirksamt Willingen.

Dausingen: Schneider, Franz, Landwirt und Gemeindevorstand. Vartler, Willibald, Landwirt und Gemeindevorstand. Baumann, Dagobert, Maurer.
 Heugen: Seng, Franz, Karl, Landwirt.
 Mühlweiler: Böjinger, Hermann, Milchhändler.
 Neuhäusen: Eggelinger, Konstantin, Maurer.
 Oberhaldingen: Mertle, Heinrich, Schneidermeister.
 Pfaffenweiler: Mahler, Leopold, Schanzwirt.
 Willingen: Baumann, Joseph, Zimmermann. Brünzinger, Johann, Friedrich, Sandschuhmacher. Danegger, Rudolf, Schlossermeister. Duffner, Reinhard, Uhrmacher. Jauch, Johann, Tagelöhner. Parthenischlager, Karl, Fabrikarbeiter. Rothweiler, Ferdinand, Kaufmann. Singer, Julius, Bahnarbeiter. Stern, Wilhelm, Mechaniker. Schleicher, Wilhelm, Hausdiener. Werner, Hermann, Joseph, Uhrenfabrikant. Fänger, Franz, Anton, Kaufmann.
 Stationsfeuerwehre Willingen: Lang, Gustav, Maschinist.
 Uhrenbach: Moser, Dagobert, Fabrikarbeiter.
 Weilersbach: Partler, Ferdinand, Landwirt.

Bezirksamt Waldbühl.

Fabrikfeuerwehre der Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Kollnau: Benz, Bernhard, Schlosser.
 Waldbühl: Stoder, Emil, Schreinermeister. Wehrle, Wiggand, Hafnermeister. Haug, Gustav, Hausdiener. Schmieder, Urban, Holzmadler. Hörnle, Karl, Andreas, Johann, Wilhelm, Gärtner.

Bezirksamt Waldbühl.

Dangstetten: Teufel, Rudolf, Waldhüter. Ritter, Wilhelm, Maurermeister.
 Jettetten: Danner, Othmar, Landwirt. Tröndle, Johann, Martin, Landwirt. Abend, Josef, Fabrikarbeiter. Gintert, David, Schneidermeister.
 Wolfstetten: Grimm, Hermann, Gastwirt. Buchter, Johann, Gustav, Gastwirt.
 Waldbühl: Ebi, Franz, Kater, Gastwirt. Grieser, Gregor, Maurer.
 Stationsfeuerwehre Waldbühl: Boll, Martin, Maschinenhausobmann.
 Ziengen: Fischer, August, Postschaffner. Teufel, Wilhelm, Küfermeister. Gerhardt, August, Siebmacher.

Bezirksamt Wertheim.

Dertingen: Bergeman, Johann, Andreas, Landwirt. Hörner, Georg, Jakob, Landwirt. Geupp, Andreas, Landwirt.
 Freudenberg: Bauer, Karl, Gemeindevorstand. Wechtold, Franz, Bäcker. Bed, Eduard, Friseur. Eckert, Karl, Joseph, Schuhmacher. Heilmann, Wilhelm, Schmied. Hemig, Joseph, Bürgermeister. Henrich, Joseph, Metzschreiber. Hofmann, Titus, Steinmetz. Karch, Andreas, Kaufmann. Kiehwetter, Bonifatius, Kaufmann. Lazarus, Wilhelm, Schuhmacher. Maier, Ludwig, Landwirt. Plag, Rudolf, Steinmetz. Sommer, Joseph, Handelsmann. Ulrich, Anton, Schmied. Ziegler, Franz, Magnus, Zimmermann. Ziller, Joseph, Tüncher.
 Rülshelm: Düll, Franz, Karl, Landwirt und Färber. Düll, Joseph, Eugen, Landwirt. Keller, Wilhelm, Landwirt und Weber. Reinhardt, Karl, Joseph, Landwirt und Glaser. Reinhardt, Friedrich, Landwirt. Wolpert, Ludwig, Landwirt.
 Wertheim: Hahn, Wilhelm, Konditoreibesitzer und Gemeindevorstand.

Bezirksamt Wiesloch.

Vaierthal: Füllinger, Georg, Jakob IV, Zigarrenmacher.
 Wiesloch: Gege, Benzl, Vermeister. Steinmann, Johann, Korbmacher. Gerold, Theodor, Tagelöhner.

Bezirksamt Wolfach.

Wolfach: Lehmann, Fridor, Holzberlader. Moosmann, Vinzenz, Fabrikarbeiter.

Heidelberg, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Oberbürgermeisterwahl wurde der bisherige erste Bürgermeister Professor Dr. Walz mit 88 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt.

Aus der Residenz.

* Großherzogliches Hoftheater. Die für Samstag, den 4. Januar, angekündigten Aufführungen des „Bunder“ in der Inszenierung von Professor Max Reinhard werden die einzigen Theateraufführungen in Süddeutschland sein. Das „Bunder“ wurde bisher nur in zwei Theatern gespielt, und zwar im Opernhaus in Köln und im königlich Deutschen Landestheater in Prag. Das Werk wird genau nach der Londoner Aufführung vorgeführt werden. — In der für den Neujahrstag angekündigten Aufführung von Mozarts „Figaros Hochzeit“ wird die Kgl. Bayerische Kammerfängerin Raude Fay vom Hoftheater in München die Partie der Gräfin für die erkrankte Beatrice Lauer-Kotlar singen. Kammerfängerin Fay ist seit Jahren die Vertreterin der Gräfin bei den Münchener Mozart-Festspielen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neues Palais bei Potsdam, 30. Dez. Der Kaiser hat sich heute vormittag mit dem Automobil nach Dranienburg zur Goffjagd begeben. Er gedenkt sich am 2. Januar nach Sigmaringen zur Beisehung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern zu begeben.

Braunschweig, 30. Dez. Die Abreise der Kaiserin erfolgte, entgegen den gestrigen Bestimmungen, erst heute vormittag. Der Herzog und die Herzogin gaben der Kaiserin das Geleit zum Bahnhof. In den Straßen bis zum Bahnhof wurden die hohen Herrschaften freudig begrüßt. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte um 11 Uhr 17 Min. die Abreise.

München, 30. Dez. Die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkt offiziös: „Zu den Meldungen der Blätter über den für den 3. Januar 1914 anberaumten Empfang des diplomatischen Korps bei den Majestäten. Beim Empfang des diplomatischen Korps nach der Thronbesteigung des Königs waren die am Münchener Hof beglaubigten Diplomaten, die in Berlin residieren, nicht beteiligt; es schien daher angemessen, diese Diplomaten zu dem Empfang einzuladen, der alljährlich zu Neujahr stattfindet und da diese am Neujahr in Berlin unabkömmlich sind, auf den 3. Januar den hiesigen Neujahrsempfang anzusetzen. Die Presseerörterungen sind demnach vollständig überflüssig und unangebracht und wirken in Bayern nur befreiend.“

Berlin, 30. Dez. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Guinea hat auf Neu-Medlenburg ein Ubergang der Eingeborenen auf die forstwirtschaftliche Expedition Deiningen-Kempff stattgefunden, wobei fünf eingeborene Soldaten und vier Träger gefallen sind. Entgegen den bisherigen Privatmeldungen sind Oberförster Deiningen und Forstassessor Kempff unverfehrt geblieben.

London, 30. Dez. Die Londoner Hafenbehörde gibt bekannt, daß sie an zwei deutsche Firmen Aufträge für Erweiterungsarbeiten am Albertdock (Schleusentore, Zugbrücke, Drehbrücke usw.) vergeben habe. Der Auftrag ging an die Gute Hoffnungsbrücke A. G. und der Rest an die Maschinenfabrik Augsburg.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 30. Dezember 1913.

Mitteleuropa bildet auch heute noch ein ausgebreitetes Depressionsgebiet, das ein Minimum über Polen aufweist; dieses verursacht in ganz Deutschland Schneefälle. Die Morgenstemperaturen lagen dabei meist unter dem Gefrierpunkt. Der hohe Druck erstreckt sich heute in Zungenform von den britischen Inseln aus über Skandinavien hinweg bis Finnland. Bei Island ist eine neue Depression erschienen. Aus dem Steigen des Ortsbarometers kann geschlossen werden, daß sich die Depression entfernt; zunächst wird sie sich wohl noch geltend machen, dann aber wird sich der hohe Druck binnenwärts ausbreiten. Es sind deshalb vorerst noch Schneefälle, dann ist Aufklaren und strenger Frost zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. Dezember, früh:

Triest bedeckt 3 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Prop.	Wind	Stimm.
29. Nachts 9 ^h 11.	738.4	-1.2	3.9	92	N	wolklos
30. Morgs. 7 ^h 11.	740.2	-1.6	3.9	96	Still	Schneefall
30. Mittags. 2 ^h 11.	743.1	-1.1	3.7	87	NNW	wolkig

Höchste Temperatur am 29. Dezember: 2.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Dezember, 7^h früh: 1.9 mm.

Schneehöhe am 30. Dezember, 7^h früh: 3 cm.

Wasserstand des Rheins am 30. Dezember, früh: Schusterinsel 1.25 m, gefallen 5 cm; Rehl 2.27 m, gefallen 4 cm; Ragau 4.17 m, Stillstand; Mannheim 4.07 m, gestiegen 53 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Oeumatogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

